

Zeitschrift: Scharotl / Radgenossenschaft der Landstrasse
Herausgeber: Radgenossenschaft der Landstrasse ; Verein Scharotl
Band: 0 (1985)
Heft: 3

Rubrik: Fahrende unter uns : zum Scharotl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

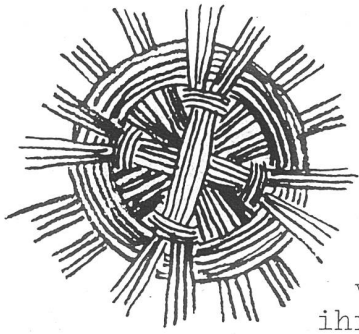
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



FAHRENDE

unter uns

Nun rollen sie wieder - Tausende von Urlaubern mit ihren Camping-Mobilen, mit ihnen reist die Sehnsucht der Sesshaften nach Freiheit, Natur, Romantik - abends halten sie auf Campigplätzen mit allem Comfort; oder sie rollen nostalgisch im Schweizer

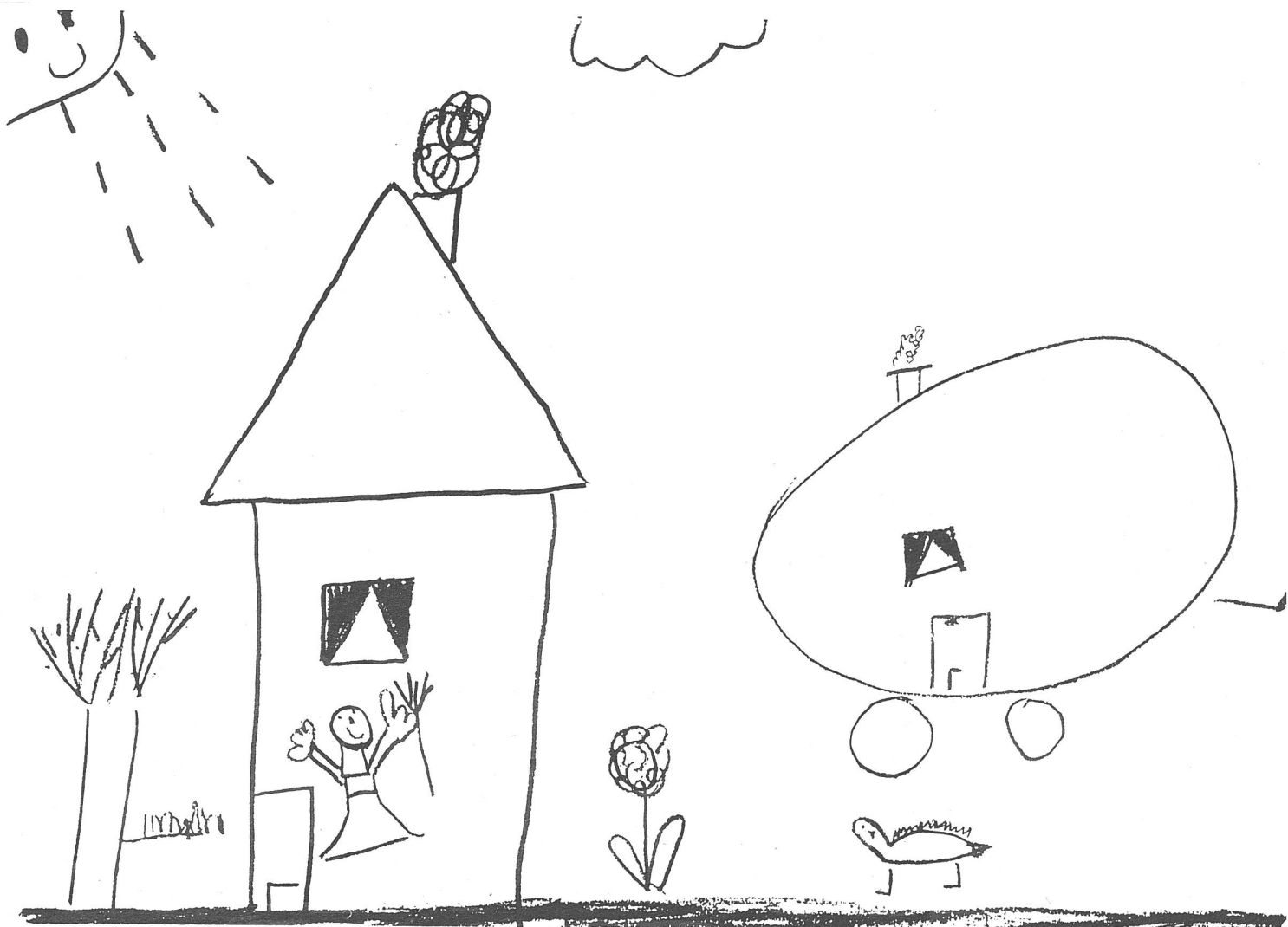


Jura - ganz nach der Werbung: "eine Woche des einfachen Lebens im Zigeunerwagen" - aber abends warten warmes Essen, Dusche und Hotelbett...

Erkundigen Sie sich doch einmal bei Clemente Graff nach dem Leben der Fahrenden, nach den Stämmen der Jenischen, Manouche, Sinti, Gitanos unter dem Sammelnamen "Roma" (=Menschen): Clemente Graff kennt das wechselvolle Leben der Jenischen in der Schweiz!

Als "Korber" trifft man ihn auf dem Monatsmarkt in Olten - immer ein Bündel Weidenruten bereit zum Körbeflicker. Bekannt sind seine Körbe mit den wunderschönen Farbtönen der ungeschälten Weidenruten, die er in Rickenbach oder am Wangner "Chrüzbach" schneidet. Aber auch am runden Tisch im Restaurant "Kreuz" in Rickenbach ist der erfahrene, offene und engagierte Jenische öfters anzutreffen. Engagiert? Davon vernahm ich zum ersten Mal auf dem Wangner Brunnerhof-Zigeunermarkt:





JANINE Römer zeichnete Haus und Wohnwagen: im Haus befindet sich eine Hexe mit Besen; vor dem Wohnwagen wie ein Ei steht ein kleines Tier - Schildkröte oder Igel? - und schaut wie gebannt in Richtung Haus... ▲

Dort erhielt ich eine "erstaunliche Zeitschrift", den "Scharotl" ("Rotl" bedeutet Wohnwagen), Zeitung des Fahrenden Volkes, herausgegeben von der "Radgenossenschaft der Landstrasse".

Darin wurde Clemente Graff als "Altva-ter" der Schweizer Fahrenden vorge- stellt und als Verwaltungsrat (inzwi- schen ist er Sekretär) der 1975 ge- gründeten Radgenossenschaft, die sich tatkräftig für die Interessen der Schweizer Fahrenden (etwa 5'000 auf Rädern, 35'000 sesshaft) einsetzt.

Gern hätte ich in diesem Zusammenhang auch von einer intelligenten, tüchti- gen Frau aus Rickenbach berichtet, die erst als Erwachsene erfuhr, dass sie eines der "Kinder der Landstrasse" war, die man unter dem Patronat von "Pro Juventute" in den Jahren 1926 bis 1973 ihren fahrenden Eltern wegnahm und zur - nur im Glücksfall nicht ent- wurzelten - Sesshaftigkeit zwang.

Leider darf ich ihren Namen nicht nen- nen, die Vorurteile gegenüber Jeni- schen sind unter uns noch immer so stark, dass Nachteile für ihre ins "normale" Leben integrierten Kinder ernsthaft zu befürchten wären.

Wie tief trotz aller Aufklärungsarbeit in Fernsehen und Presse das Misstrauen sitzt, zeigte mir eine kleine Begeben- heit, die ich diesen Frühling auf dem Zigeunermarkt in der Oltner Schützen- matte erlebte:

Kalt-nasses Wetter liess nur wenige Kunden sich für die unter den Wohnwa- genvordächern ausgestellten, regen- verspritzten Antiquitäten interessie- ren; zwei Frauen brauten sich einen Kaffee und boten mir freundlich eine Tasse an, als ich, die Hände in den Taschen, vorbeischlenderte.

Gern nahm ich den heissen Trank entgegen, die beiden Frauen blickten sich vielsagend an: "Wissen Sie, öfters lehnen Leute den Kaffee ab, weil sie von solchen wie uns nichts annehmen mögen, dabei haben wir extra Wegwerftassen bereit!"

Vorurteile...

Wie würde ich wohl reagieren, wenn die Stammtischrunde bei meinem Erscheinen - wenn auch nur aus Spass - "Hebbed d'Chittle, dr Zigüner chunnt", riefen?

In einem neuen Buch von Peter Noll (er war zuletzt Professor für Strafrecht an der Universität Zürich) "Gedanken über Unruhe und Ordnung" heisst es (Zitat):..."die Kriminologie hat uns darüber belehrt, dass 100 Prozent der erwachsenen Bevölkerung schon einmal ein Delikt begangen haben. Jeder kann das bei sich selber feststellen. Jeder von uns hat mindestens einmal ein Strassenverkehrsdelikt, jeder mindestens einmal einen mehr oder minder frommen Betrug begangen, die meisten einmal gestohlen oder einen Fund unterschlagen."

Vorurteile abbauen: den eigenen Schattten erkennen und damit umgehen lernen...

Dann vielleicht fallen die Bemühungen auch der "Radgenossenschaft der Landstrasse" auf fruchtbaren Boden, mit der Kultur des aus Indien stammenden, seit Jahrhunderten verfolgten aber ausdauernden Volkes ohne Land Werte zu erhalten, die bei den Sesshaften im Ordnungs- und Leistungsraster hängenbleiben, jedoch in Kunst, Musik, Gewerbe, Heilmethoden, Familiensinn der Fahrenden zum Ausdruck kommen.

Schwierigkeiten mit der Schule
 Schwierigkeiten bereitet sodann der Schulbesuch der Kinder, den viele Jenische als Gefahr für ihre Kultur erachten. Die praktische Berufsausübung der Fahrenden (vor allem sogenannte Wandergewerbe, Trödlerhandel, Korben, Flicker), für die es keine eigentliche Ausbildung gibt, wird oft durch diskriminierende Vorschriften im Patentwesen erschwert. Der Abschluss von Versicherungen bedeutet für die auf Selbsthilfe eingestellten Fahrenden eine Einkerbung oder «Bevormundung». Aus geringfügigem Anlass können die Jenischen immer wieder mit den verschiedensten Normen zusammenstossen.

Jedenfalls ist in den letzten zehn Jahren auf eidgenössischer Ebene einiges in Bewegung geraten zugunsten der "Zigeuner", nicht zuletzt dank vieler Veröffentlichungen des Berner Volkskundlers und Schriftstellers Sergius Golowin, der auch massgeblich in der 1981 vom Eidgenössischen Justiz- und Polizeidepartement eingesetzten Studienkommission "Fahrendes Volk in der Schweiz" tätig war.

Am 27. Juni 1983 erschien der Bericht dieser Kommission (siehe Ausschnitt unten links).

Nun kommt es darauf an, beim Einzelnen und weiter bei den Gemeinden Kontaktbereitschaft und gegenseitiges Verständnis zu fördern.

Wem das zusagt, der kann im "SCHAROTL", dem einzigen Informationsorgan der Fahrenden in Europa und Uebersee (Jahresabonnement 25.- Franken) nähere Informationen erhalten:

SCHAROTL

Postfach

5430 Wettingen 1

Ein Bundesbeauftragter?

Nach Ansicht der Studienkommission brauchen die Fahrenden weder Privilegien noch besondere Massnahmen zu ihren Gunsten. Wichtig ist vor allem, dass die nach den Erniedrigungs-, Ausgrenzungs- und Zwangsintegrationsversuchen dieses Jahrhunderts stark beeinträchtigte Kultur der Fahrenden wieder aufleben kann. Im einzelnen gibt die Studienkommission folgende Empfehlungen ab:

- Schaffung genügender Stand- und Durchgangplätze;
- Ernennung eines Beauftragten des Bundes für Fragen der Fahrenden, d. h. einer Persönlichkeit, die mit Hilfe eines Sozialfonds rasch und unbürokratisch Härtefälle lindern kann;
- Errichtung und Betrieb eines Kulturzentrums, das die Traditionen der jensischen Lebensweise anschaulich und für Fahrende wie Sesshafte verständlich macht;
- Verpflichtung der Behörden aller Stufen, bei ihrer Tätigkeit die individuellen und kollektiven Bedürfnisse des Fahrenden Volkes zu berücksichtigen;
- Vereinheitlichung und wesentliche Einschränkung der Patentvielfalt;
- Erarbeitung einer Studie über die Folgen der Aktion «Kinder der Landstrasse» und über die Möglichkeiten, diese zu mildern;
- Vermehrte Berücksichtigung der Fahrenden und ihrer Probleme in Radio und Fernsehen im Hinblick auf die Förderung der gegenseitigen Toleranz. Die Empfehlungen richten sich zwar zu einem wesentlichen Teil an Kantone und Gemeinden.

- 1851 - Einbürgerungen von Fahrenden nach dem Gesetz von 1850
- 1926/73 - "Zigeunerfrage in der Schweiz" - Druck auf Fahrende, sesshaft zu werden (Wegnahme von etwa 700 Kindern)
- 1975 - Gründung der "Radgenossenschaft der Landstrasse"
- 1978 - Gründung der "Romani Union" in Genf (Verbindung zu den Vereinten Nationen)
- 1979 - Beitritt der Radgenossenschaft zur "Romani-Union"
- 1981 - Einberufung der Schweizerischen Expertenkommission
- 1982 - erstmals nach 150 Jahren wieder "Fekkerchilbi" in Gersau
- 1983 - Bericht und Empfehlungen der Eidgen. Kommission

"UPRE ROMA" -
 , auf, ihr Menschen!

(Bericht: G.Kapp-Rose)